

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Dr. Riegelmann,

Hans

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 2533

~~1AR(RSHA)462/64~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

P_n 115



Personalien:

Name: . . . Dr. Hans. R i e g e l m a n n
geb. am . . . 21. 2. 06 . . . in . Quedlinburg
wohnhaft in . Sulzbach./Saar, Mühlenstr. 51.

Jetziger Beruf: . *Assessurh. Mitarbeiter a.d. Bergschule Saarbrücken*
Letzter Dienstgrad:

Beförderungen:

am zum
am zum
am zum
am zum
am zum
am zum

Kurzer Lebenslauf:

von bis *Volks- + Mittelschule, humanist. Gymnasium*
von bis *1925 Abitur - 1941 Promov. z. Dr. phil.*
von . . . *1. 4. 1938* . . . bis *Angestellter beim RSHA*
von bis *1956 Übersiedelung von der SBZ i.d. BRD*
von bis
von bis
von bis
von bis

Spruchkammerverfahren:

Ja/nein

Akt.Z.: Ausgew.Bl.:

2

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Erwähnt von:

	Name	AktENZEICHEN	Ausgew.Bl.
1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)

Dr. R i e g e l m a n n
(Name)

Hans
(Vorname)

21.2.06 Quedlinburg
(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen

Enthalten in Liste 3. Nachtrag unter Ziffer

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt nach Kriegsende in
(Jahr)
Sulzbach/Saar, Mühlenstr. 51

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: an: Antwort eingegangen:

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis Gesta vom in „S, u, l, z, b, a, c h, /, S a a r, „
Mühlenstr. 51
.....
.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:
in
Az.:

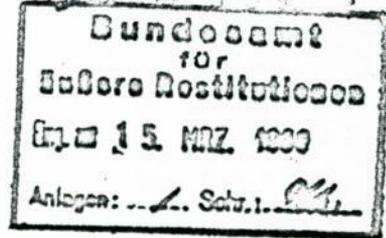
c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

Dr. Hans Kiegelmann

Sulzbach/Saar
Mühlenstraße 51

Sulzbach/Saar, den 10. März 1960.

Amt VII



(16)

An das
BUNDESAMT FÜR ÄUSSERE RESTITUTIONEN
Bad Homburg v. d. H.
Louisen-Str. 63.

Betr.: Auskunft über vom ehemaligen RSHA und seinen Organen beschlagnahmte Gegenstände (hier: insbesondere von Gemälden).

Bezug: Dort. Schreiben FI (K) - 654/60 vom 26. Februar 1960.

Sehr geehrter Herr Dr. Andrae!

Auf Ihre erneute Anfrage zu obigem Betreff kann ich mich leider heute erst äußern, was zu entschuldigen ich freundlichst bitten möchte: dienstliches Überbeanspruchsein infolge des Semesterwechsels (einschließl. Abgangsprüfungen usw.) machten mir eine dem Gegenstand Ihrer Anfrage angemessene sorgsame Beantwortung nicht früher möglich.

Um Ihnen die Übersicht über mein Antwortschreiben zu erleichtern, darf ich vorweg bemerken, daß ich Ihre Hauptfragenkomplex der Weise beantworten möchte, daß ich zunächst die personalen Fragen hinsichtlich der Besetzung der Gruppen und Referate des Amtes VII des RSHA und sodann die materiellen Fragen unter a) Jüdische Kultgegenstände u.ä.) und b) (Gemälde und sonstige Kunstgegenstände) zu beantworten suchen werde, soweit mir das oben rein gedächtnismäßig (auf Grund des bereits von mir erwähnten Mangels jeglicher Unterlagen) möglich bzw. noch möglich ist. Daß ich dabei in keinem schon Interesse alles nur irgendwie "meiner Erinnerung noch Entlohbare" aussagen möchte, müssen Sie mir glauben: ich habe mir - trotz und vielleicht gerade wegen alles Erlebten - den alten deutschen "Korpsgeist" bewahrt, der besagt, daß der Einzelne zuerst seinem Volke verpflichtet bleibt, solange er lebt.

Zunächst also zu der von Ihnen gegebenen Übersicht über den Aufbau des Amtes VII, bezogen auf den Stand vom 1. Oktober 1949 dem kommissarischen Amtschef SS-Oberstabsf. Dr. Paul D i t t e r. Dieser, zugleich (und bisher bereits) Gruppenleiter VII C, war kommissarischer Nachfolger des SS-Oberführers Prof. Dr. Franz S i e (Doktor der Auslandswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin) bei dessen einseitiger Ausscheidung

113 304

aus dem Amt und Übertritt in den Dienst des A.A. als Gesandter I. Klasse, soweit ich mich erinnere, etwa Anfang 1943. Dr. D i t t e blieb auch weiterhin Leiter VII C 1, sein Stellvertreter SS-Stubaf Hans R i c h t e r , der gleichzeitig VII C 2 als Referatsleiter betreute. (Auf SS-H'stuf. B a y e r - nicht vielleicht Boyer? - kann ich mich kaum bzw. wenn "Boyer", nur schwach besinnen.)

Der Leiter VII C 3 SS-Stubaf. Dr. Rudolf L e v i n , damit gleichzeitig auch Leiter der sehr geheimen "H-Abteilung" (Friedenssitz: Wilmersdorf, Emser Str. 12) mit ihrem enormen wissenschaftl. Apparat, mein persönlicher Freund, hatte als wesentlichste Mitarbeiter: SS-H'stuf. Rudolf R i c h t e r , SS-H'stuf. R o i B m a n n und Hilfskräfte. Dieses ganze Referat kam nach militärischer Vierwochen-Ausbildung noch Anfang Januar 1945 sofort zum Fronteinsatz und wurde im Raum Westpreußen gleich am ersten Tage des Einsatzes von sowjetischen Panzern buchstäblich totgewalzt.

Mit den verstärkten Terror-Luftangriffen auf Berlin ab Spätsommer 1943 wurden wesentliche Teile der Gruppen A, B und C des Amtes VII nach und nach a u c h nach Schloß Schlesiersee verlagert, andere in andere Ausweichstellen: so VII C 1 nach Schloß Wölfelsdorf (Kreis Habelschwerdt/Grafschaft Glatz) wieder andere Teile kamen ins Sudetenland, wie ich ohne nähere Ortsangaben erfuhr. Geplant war als zentrale Ausweichstelle auch Schloß Fürstentstein /Waldenburg (Schlesien); hier sollen sich aber die Dienststellen Himmlers und Rosenbergs schwer "Konkurrenz" gemacht haben; eine Zeit bestand auch die Absicht (doch das war "Geheime Reichssache"), das Führerhauptquartier nach dort zu verlegen, und der ganze Berg, auf dem das große, weiträumige Schloß liegt, soll - ähnlich wie der "Berghof" - in vielen Stockwerken unterkollert gewesen sein. Jedenfalls sollen dort auch große Kunstbestände eingelagert gewesen sein, ohne daß ich aber auch nur vermuten kann, ob solche aus deutschem oder fremdem Besitz. Auf jeden Fall aber wären diese "für den Westen" verloren! -

Nach Schlesiersee - und nur hierüber und über Wölfelsdorf kann ich nähere Auskunft geben für die Zeit von November 1943 bis Januar bzw. Mai 1945 - kamen unter dem kommissarischen Gruppenleiter VII B SS-Stubaf. Erich E h l e r s als Dienststellenleiter:

- 1) VII A (1: Bibliothek, Leiter SS-Stubaf. Dr. Günther S t e i n , Vortreter der zum Referat VII C 3 unter Dr. Levin gen. SS-H'stuf. Rudolf R i c h t e r (s.o.); 2: Pressearchiv, Leiter SS-Stubaf. B u r m e s t e r (letzterer meist in Berlin); 3: Auskunftsteil/Gruppen- und Dienststellenleiter E h l e r s (s.o.). - Der Leiter der "Zentralbibliothek", besonders der Judenbibliothek, der

*) 1/2 PE(4) 4 1111/1-1111/1, 1111/1/1111/1

2779 34

Zivil=Angestellte und Berufsbibliothekar Dr. Dr. Dr. Hans K o i
n e r , blieb in Berlin. (Schwer herzleidend - nicht nur "Quart
säufer"! - dürfte er auch "ohne den Krieg" kaum noch am Leben s

2) VII B: Für alle Referate dieser Gruppe dürfte gelten: j
ein Teil blieb in Berlin, je ein Teil kam nach Schlesiersee, an
in den böhmischen Raum; da ich selbst zu Zwecken wissenschaftli
Forschung seit etwa Frühjahr 1943 zu VII B 1 kommandiert wurde,
ich mit nach Schlesiersee (November 1943); Leiter VII B 1: der
missarische Gruppen= u. kommissarische Dienststellenleiter E h
l e r s .

3) VII C 1 kam, soweit es sich um das Archivmaterial der a
deutschen Großlogen mit ihren insgesamt ca. 800 Tochterlogen han
delte, unter dem (komm.) Leiter SS-Stubaf. Walther B r a u n e
(einem ausgemachten Trottel!) mit ganz wenigen Hilfskräften nach
W ö l f e l s d o r f . Nur einen Teil des mich persönlich dama
wissenschaftlich ganz besonders interessierenden Archivmaterials
aus den drei Altpreußischen Großlogen (die gesamten "Hohenzoller
Akten") hatte ich persönlich nach Schlesiersee angefordert, wo s
außerdem auch das aktuell=wichtige, nachrichtendienstlich=wertvo
fremde Logenarchivmaterial befand. - Der Verbleib der übrigen B
ferate dieser Gruppe, soweit sie nicht in Berlin blieben, ist mi
nicht mehr erinnerlich; vielleicht habe ich bei dem immer größer
werdenden Chaos 1944/45 auch im eigenen Amt nichts mehr darüber
fahren.

Im Verlaufe des Jahres 1944 (ich glaube im Sommer) wurde do
kommissarische Gruppenleiter VII B und Dienststellenleiter SS-St
baf. Erich E h l e r s (s.o.) seiner menschlichen Unzulänglich
keiten wegen als Dienststellenleiter ersetzt durch den Referatsl
ter VII B 6 SS-Stubaf. M ü h l e r , der sein Referat jedoch be
behielt wie Ehlers die seinigen: VII A 3 und VII B 1.

M ü h l e r war der letzte Dienststellenleiter bis zur Aufg
be der Dienststelle Schlesiersee Ende Januar 1945. Fast alle Dien
stellenangehörigen gingen nach Berlin zurück (nachdem das wichtig
Aktenmaterial vernichtet worden war). Ich selbst wurde nach W ö
f e l s d o r f zu VII C 1 (Dienststellenleiter: komm. Gruppenle
ter SS-Stubaf. Walther B r a u n e : s.o.) abkommandiert, wo ich
bis zur Auflösung auch dieser Dienststelle (wie des gesamten BSHA
am 7. Mai 1945 verblieb.

Zu allen vorstehend genannten Amtsangehörigen und ihren spä
ren Verbleib kann ich z.Zt. nur folgende Aussagen machen:

1) Der ehemalige Amtschef VII SS-Oberführer Prof. Dr. S i e
n o l l seit einigen Jahren Teilhaber eines Verlages in Bayreuth so

2) Sein (komm.) Nachfolger SS-Ostuf. Dr. D i t t e l soll es anfangs "in der Bundesrepublik" (wo er sich als kaufmännischer Angestellter od. dergl. durchzuschlagen versucht haben soll) sehr schwer gehabt haben; doch konnte ich bisher nichts hinsichtl. seines jetzigen Wohnortes erfahren, obwohl mir persönlich aus persönl. Gründen viel daran liegt.

3) Der ehem. Dienststellenleiter Schlesiensee SS-Stuf. E h l e r s (damals bereits schwer Tbc=krank!) dürfte kaum noch leben.

4) Der SS-Stuf. Dr. Günther S t e i n (VII A 1), den man, obwohl ein wirklich harmloser, gutmütiger "Nur=Büromensch" und Mann wissenschaftlicher Akribie, mit allerlei blöden "Verhören" und "Drohungen" eine Zeitlang schwer zugesetzt zu haben scheint, bat mich - sehr nervös und ängstlich geworden um seiner Familie wegen - im Frühjahr 1957 auf dem Frankfurter Hauptbahnhof flehentlich (s. meine damalige Korrespondenz mit dem Bundesarchiv!), ihn "nie wieder in irgendwas hineinzuziehen". Ich sagte ihm dies zu und nannte daher auch dem Bundesarchiv seine Anschrift nicht. Da bei Ihron jetzigen Recherchen aber nach meiner Überzeugung deutsche Belange auf dem Spiele stehen, die in jedem Falle an erster Stelle zu stehen haben, und ich (von Hause aus selber noch nie irgendwie ängstlich gewesen und durch mehrere GPU bzw. NKWD = "Verhöre" weiter "abgehärtet") keinerlei Befürchtungen für meinen immer anständig gewordenen einstigen Kameraden habe, möchte ich Ihnen hier getrost und vertrauensvoll dessen Anschrift geben - mit der bescheidenen Bitte freilich: sich möglichst nicht auf mich als den "Enthüller" seines jetzigen Aufenthaltes zu berufen! - :

Dr. Günther S t e i n , Frankfurt ^a/M.=Heddernheim, Altheddernheim 53.

Über alle anderen Dienststellenangehörigen (soweit ich oben nicht von ihrem sinnlosen in den Tod Jagen wie bei der Referatsgruppe VII C 3 Dr. Levin erfuhr) fehlen mir leider nicht nur jegliche Angaben, sondern auch die schwächsten Anhaltspunkte.

Nicht ausgeschlossen wäre aber, daß der frühere Angehörige des Amtes III ("Lebensgebiete und Gegnerformen") in der Prinz Albrecht = Str.: SS-Stuf. Dr. S p e n g l e r einiges von dem Sie Interessierenden wissen könnte. Er soll früher als Lektor im Verlag Quelle & Meyer in Heidelberg tätig gewesen und dann zu Gerhard Stalling in Oldenburg i.O. in gleicher Funktion übergewechselt und dort sogar Leiter geworden sein. Doch ist Sp. ein ausgesprochen "egozentrischer" Typ, war als solcher auch im Amt bekannt und soll sich in dieser Beziehung nicht geändert haben. So gelang es mir selbst auch nicht, nach dem Kriege irgendwelche Verbindung mit ihm zu gewinnen. Er würde - wenn eben überhaupt! - wohl auch nur etwas "wissen", wenn ihm dies persönliche Vorteile einbrächte. -

Und nun zum "Materiellen":

a) Jüdische Kultgegenstände irgendwelcher Art, die sich höchstens in der Eisenacher Str. 12 (W 30) befunden haben könnten, glaube ich selbst nie gesehen zu haben (zumal mich wissenschaftlich auch aus der dortigen "Judenbibliothek" im Grunde nur Werke wie das "Jüdische Lexikon", das "Philo=Lexikon" u. dergl. interessierten).

Das einzige, was ich dort genau^{er}sah, waren die Bestände des Saales F: die pornographische Spezialbibliothek mit ihren "Kunst"-Werken und -Mappen aus jüdischem Besitz. Diese Bestände waren an sich "Tabu" und der Zutritt zu ihnen ebenso streng verboten wie auch durch sorgsamste Schlüsselüberwachung gesichert. Ein Zufall ließ mich von den Dingen überhaupt erfahren und einiges - mir mehr als genug! - sehen: eine Unterhaltung mit dem Amtschef, der davon berichtete, und mein ungläubiges Lächeln über die angeblich dort vorhandenen Perversitäten und Schweinereien "in Großfolio" veranlaßten den Chef an Ort und Stelle den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen - und der gelang ihm: was ich zu sehen bekam, genigte mir für alle Zeiten, obwohl ich in keiner Weise prüde bin. Ob und inwieweit das mit irgendwelchem "Kult" etwa zu tun hatte, vermag ich nicht zu beurteilen.

Von diesen Beständen, ebenso von der ganzen riesigen Judenbibliothek, wurde nichts verlagert - außer wenigen wissenschaftlichen und deutschgeschriebenen Nachschlagewerken - und daher alles ein Raub der anglo-amerikanischen Phosphor-Bomben und -Kanister. Wenn also überhaupt dort je jüdische Kultgegenstände sich befunden haben sollten, hätte sie zweifellos dasselbe Schicksal betroffen! (Auch in Schlesiersee und Wölfelsdorf befand sich nichts dergleichen.) -

Ob die Ämter III (Lebensgebiete und Gegnerformen) und IV (Gestapa) derartige Dinge lagerten, erscheint mir mehr als fraglich; dann würde ich sie eher insbesondere in einer der Dienststellen des Reichsleiters Rosenberg vermuten (etwa im Amt "Weltanschauliche Information" ((Margareten-Str./Tiergarten)) - vielleicht könnte hierüber der ehemalige Amtswalter und Schriftleiter der NS-Monatshefte, Dr. Eberhard A c h t e r b e r g ((soweit ich weiß: in Neumünster/Holstein, vielleicht inzwischen auch in Kiel, wo auch sein Bruder Alexander wohnt)) Auskunft geben; auch in einer der Dienststellen Dr. Goebbels wäre das denkbar. - Leider weiß ich eben auch nichts über den Verbleib des Referates VII B 2 (Judentum) und seines damaligen Leiters SS-H'stuf. B a l l e n s i e f e n - kein großes "Kirchenlicht" übrigens! -

b) Zur Frage Gemälde und sonstige Kunstgegenstände.

Hier erscheint mir die gegebene Auskunft seitens Angehöriger des ehemaligen Einsatzstabes Reichsleiter R o s e n b e r g nicht nur "unerwartet", sondern auch unglaublich - ob bewußt, wäre dabei eine andere Frage - , wenn man sich nämlich der in N ü r n b e r g vorgelegten Dokumente erinnert! Mir selbst ist während des ganzen Krieges kein beschlagnahmtes oder sichergestelltes Bild- oder Kunstwerk

irgendwelcher Art zu Gesicht gekommen, und ich habe auch vor dem Nürnberger Prozeß von diesen Dingen überhaupt nichts gehört (lediglich von der Problematik und Einzelmaßnahmen zum Schutze deutscher Museums=Werte).

In Nürnberg aber stellte am 18. Dezember 1945 vor dem Internationalen Militärgerichtshof der amerikanische Ankläger Oberst Storey an Hand von Berichten des Einsatzstabes R o s e n b e r g Dinge fest, die deutscherseits zum großen Teile wohl noch zu klären sind. Einen Bericht seines Sonderstabes, den Alfred Rosenberg 1943 Hitler als Geburtstagsgeschenk überreichen ließ, und in dem von der jahrelangen Tätigkeit der Beschlagnahme von Kunstwerken in den besetzten Ländern seitens dieses Stabes die Rede ist, legte Oberst Storey nebst einigen diesem Bericht beigegebenen Bildmappen dem Gerichtshof vor, indem er den Schluß des Geburtstagsbriefes Rosenbergs, der der Sendung an Hitler beilag, verlas:

"Ich werde mir erlauben, bei dem erbetenen Vortrag weitere 20 Bildmappen Ihnen, mein Führer, zu übergeben in der Hoffnung, daß durch diese kurze Beschäftigung mit den schönen Dingen der Ihnen so am Herzen liegenden Kunst ein Strahl von Schönheit und Freude in die Schwere und Größe Ihres gegenwärtigen Lebens fallen möge."

Oberst Storey sprach "nicht nur von 39 Bildbänden, die man gefunden habe und in denen 2500 Kunstwerke aufgeführt worden seien"; er sagte, wenn man sie alle photographiert hätte, würde er 350 bis 400 Bände vorzulegen haben."

Die Anklage des Nürnberger Gerichts richtete sich gegen R o s e n b e r g , F r a n k , G ö r i n g und R i b b e n t r o p "und förderte eine Menge Zahlen und Schriftstücke zutage; aber sie verlor an Wirkung durch den falschen Zungenschlag des russischen Anklägers Rudenko...". Hatten doch auch gerade die Sowjets "aus Ostdeutschland, besonders aus Berlin und Dresden, unerhörte Kunstschätze abgeholt, während die Museen in Leningrad, Moskau, Kopenhagen, Oslo, den Haag, Amsterdam, Brüssel, Florenz und Rom so gut wie unangetastet geblieben waren. Der Louvre hatte nicht ein Stück verloren", während die Mehrzahl der deutschen Museen und Galerien in Trümmern lag. "Schließlich und vor allem war nun das meiste, was die Deutschen entführt hatten, gerettet worden, der Genter Altar der Brüder van Eyck schon zurückgekehrt, der Krakauer Altar des Veit Stoß heimgebracht worden."

Am 16. April 1946 gab R o s e n b e r g vor dem Militärgericht zu, er habe gewünscht, daß ein großer Teil der deutscherseits abtransportierten Schätze dauernd in Deutschland bleiben möge, und sei es als Ersatz für die deutschen Kunstverluste oder als Pfand für künftige Friedensverhandlungen. Ein entsprechender Führerbefehl lag auch bereits vor mit genaueren Einzelverfügungen darüber.

Daß in Frankreich staatliche Galerien und Museen übrigens in keiner Weise angetastet wurden, ergab sich schon aus dem Vertrage der Reichsregierung mit der französischen Regierung in Vichy. Die infolge ihrer Flucht jedoch herrenlos gewordenen Schlösser und Häuser der reichen Juden in Paris wie in der Provinz ergaben ein reiches Betätigungsfeld für die Einsatzstäbe Rosenbergs: hier wurde ein Reichtum konfisziert, "der seit Generationen in wenigen Händen unerhörte Werte vereinigt hatte". Der Bericht des Sonderstabes Rosenberg, unterschrieben von dessen Leiter Robert Scholz, "stellt das interessanteste und in diesem Zusammenhang glaubwürdigste Dokument der Nürnberger Beweismittel dar". Hier wird genaue Auskunft gegeben über die Tätigkeit dieser Dienststelle vom Oktober 1940 bis Juli 1944. Danach wurden zunächst die Bestände des Pariser Palais Rothschild, anschließend die ^{der} Landsitze der Familie, ~~den~~ der Schlösser an der Loire, dann die bereits in den Depots und Lagerhäusern der Speditionsfirmen in Bordeaux und anderen Küstenstädten, "wo bereits Kisten mit Bildern zum Abtransport nach Amerika gestapelt worden waren", erfaßt; ferner die solcher Pariser Speditionsfirmen, die Fluchtgut verborgen hielten. "Die anderen großen jüdischen Sammler: Kahn, David-Weil, Lévy de Benzion, Seligmann hatten wie die Rothschilds manches verpackt, manches stehen gelassen. Das alles wurde jetzt zusammengetragen und im Museum Jeu de Paume und in Räumen des Louvre registriert und photographiert: 21 903 Kunstgegenstände. Sie wurden in 4174 Kisten mit 29 Transporten ins Reich gebracht. Was war das für eine Beute? Scholz berichtete:

- 5281 Gemälde, Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen;
- 684 Miniaturen, Glas- u. Emailmalereien, Bücher u. Handschriften;
- 583 Plastiken, Terrakotten, Medaillen und Plaketten;
- 2477 Möbel von kunstgeschichtlichem Wert;
- 533 Textilien, Teppiche, Gobelins, Stickereien, kopt. Stoffe;
- 5825 kunsthandwerkliche Gegenstände, Porzellane, Bronzen, Fayencen, Majoliken, Keramiken, Schmuck; Münzen, Gegenstände aus Edelstein;
- 1286 ostasiatische Kunstwerke;
- 219 antike Kunstwerke.

Unter diese Liste schrieb er: "Der außergewöhnliche künstlerisch-materielle Wert der erfaßten Kunstwerke ist in Zahlen nicht erfaßbar. Bei den Gemälden, Stilmöbeln des 17. und 18. Jahrhunderts; den Gobelins, bei dem antiken und Renaissanceschmuck der Rothschilds handelte es sich um Objekte eines so einmaligen Charakters, daß eine Taxierung deshalb unmöglich ist, weil auf dem Kunstmarkt keine vergleichbaren Werte erschienen sind."

Es konnte übrigens in Nürnberg eindeutig festgestellt werden, daß Alfred Rosenberg "kein einziges Kunstwerk für sich selber in Anspruch genommen und an dieser Transaktion unermesslicher Werte nicht eine Mark verdient habe".

*Leitung
A. I. (K)*

Für alle diese von den Angehörigen der Einsatzstübe Rosenberg erfaßten und beschlagnahmten beweglichen Kunstwerte gilt aber: da diese Männer "als Deutsche vorsorglich handelten, systematisch und pfleglich, erlebte die Welt, daß das meiste ... wohlbehalten an seinen Ort zurückkehrte. Es war eine einmalige Beute. Schon im September 1940 schätzte Rosenberg ihren Wert in einem Schreiben an den Schatzmeister der Partei auf eine halbe Milliarde Reichsmark. Die Kunstwerke wurden in den bayerischen Königsschlössern Hirschwangstein und Chiemsee untergebracht und wanderten von dort, um sie vor den Bomben zu schützen, in den Salzberg bei Altaussee in Österreich...".

Hier lagerten unversehrt: die Sammlungen der Familien Rothschild aus Wien und Paris, die der Häuser Weil-Piccard, Levy-Bonsion, David Weil, Neumann, Schipmann und Wassermann, die man in der französischen Hauptstadt beschlagnahmt hatte. "Göring hatte die Goldschätze des Museums in Neapel fortbringen lassen. ... Auf die Bitte Mussolinis hin rollten nun diese Schätze in 1500 Kisten nach Norden und suchten Unterschlupf im Salzberg. Noch mehr traf unerwartet ein und suchte Schutz", so der Genter Altar der Brüder van Eyck und viele süddeutsche Kunstwerte. Selbst aus Frankreich wurden bei Beginn der Invasion am Kanal 250 französische Sammlungen geschickt, die man französischerseits vor den erneut Westeuropa drohenden Verheerungen in Sicherheit bringen wollte; "im Einvernehmen mit dem Domprobst von Brügge und auf Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht" wurden ferner die Gemälde des Meisters Isenbrant aus der Kirche Notre Dame und der Madonna Michelangelos usw. usw. im Salzberg geborgen.

So konnte ein französischer Diplomat 1946 mit dem ungeschmälerten Reichtum des Louvre Wiedersehen feiern und dabei voll Wehmut der leeren Galerien in Deutschland, denen er die Heimkehr ihrer verlorenen Kinder wünschte, gedenken. "Frankreich hatte die Bestände seiner Museen nicht nur retten, sondern sogar noch in den Kriegsjahren vermehren können. England begrüßte den ganzen Reichtum seiner Galerien, die in Wales Jahre einer glücklichen Verbannung und der Restaurierung verbracht hatten und sich nun leuchtender denn je darboten. Spanien feierte endlich die Heimkehr der Schätze des Prado, die bereits im Bürgerkrieg nach der Schweiz gebracht worden waren. Italien atmete auf. Seine museale Schönheit hatte wohl an manchen Stellen gelitten, war aber als Ganzes nicht zerstört. Der Bilderreichtum vieler seiner Städte hatte in der Vatikanstadt sichere Herberge gefunden; die Kunstwerke von Neapel und dem Monte Cassino waren von den Deutschen zurückzuerwarten." Deutschlands Kunstschatze aber gingen zum größten Teil unwiderbringlich verloren. - - -

Meine Angaben zu Seite 6 bis Seite 7 meines Berichtes fußen im wesentlichen auf den Angaben des kunstgeschichtlichen, äußerst aufschlußreichen und ebenso wertvollen, leider schon länger vergriffenen Werkes

H. H. P A R S : "Noch leuchten die Bilder. Ihr Schicksal - ihre Rettung - ihr Untergang". -
Sonderausgabe für die Lesergemeinschaft
GmbH 'Freunde der Weltliteratur' der in
Victoria-Verlag Stuttgart erschienenen
Originalausgabe. -
Copyright 1953 by Victoria Verlag Martha
Koerner, Stuttgart.

Ich konnte mich insbesondere auf die Seiten 342 ff. dieses Werkes für zahlreiche Einzelangaben und Zitate stützen. -

So hoffe ich, auch mit dem letzten Teile vorstehenden Berichtes - wenn hier auch weniger "unmittelbar" als "mittelbar" -, dem Bundesamt einigermaßen gedient zu haben. Sollte es mir dadurch auch an meinem Teile gelungen sein, unberechtigte Ansprüche aus dem deutschfeindlichen Lager zurückzuweisen zu helfen, wäre mir dies die größte Genugtuung. Denn: über alles in der Welt - mein Vaterland!

Abgeschlossen:

Sulzbach/Saar, den 12. März 1960.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Hans Riegelmann

(Dr. Hans Riegelmann.)

1 AR (RSHA) 462/64

Vermerk:

In den Tel.-Verzeichnissen des RSHA v. Mai 1942 und Juni 1943 ist als Dienststelle des Dr. Riegelmann jeweils das Ref. VII C 1 genannt, das nach dem GVPl. v. 1.3.41 mit "Archiv" befaßt gewesen war.

Nach eigenen Angaben war R. ab Frühjahr 1943 Angeh. des Ref. VII B 1 (Freimaurerei und Judentum) und ab Frühjahr 1944 Angeh. v. VII C 1 (Archiv). Aufgaben des Amtes VII im RSHA waren "Weltanschauliche Forschung und Auswertung".

B., den 15. Sept. 1964

Jus

13

1 AR (RSHA) 462/64

Vfg.

1. Urschriftlich mit Personalheft ~~und~~ ~~BA~~

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964
mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des
RSHA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im
RSHA) übersandt.

Berlin 21, den 15. Sept. 1964
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Im Auftrage

Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

Abteilung I

I 1 - KJ 2

Eingang: 22. SEP 1964

Tgb. Nr.: 3105/64 N

Krim. Kenn.: 3

Sachbearb.: _____

Le

14

F r a g e b o g e n

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA
wegen Mordes (NSG)
(GStA b.d. KG Berlin - 1 AR 123/63 -)

Auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin ist der auf Bl. 1 d.A. Genannte nach kurzer Schilderung seines persönlichen Lebenslaufs noch über nachstehende Fragen hinsichtlich seines Werdegangs, seiner Tätigkeiten im RSHA und der ehemaligen Vorgesetzten zu vernehmen:

1. Wann ist der Zeuge beim RSHA eingetreten?
2. Bei welcher Dienststelle (Amt/Referat) erfolgte der Eintritt?
3. Welchen Dienstgrad hatte er zur Zeit des Eintritts beim RSHA?
4. Ist der Zeuge während seiner Zugehörigkeit zum RSHA zu anderen Dienststellen (Ämter/Referate) versetzt worden? (Wenn ja, wann?)
5. Wie lautete die Bezeichnung der neuen Dienststelle, zu der der Zeuge versetzt worden ist?
6. Wann wurde der Zeuge während seiner RSHA-Zugehörigkeit befördert?
7. Welchen Dienstgrad hatte er in den einzelnen Dienststellen (Ämter/Referate)?
8. Welche Tätigkeiten hatte er in den von ihm genannten Dienststellen (Ämtern/Referaten) auszuführen?
9. Wer waren seine damaligen Vorgesetzten (hier ist anzugeben: Dienstgrad, Zuname, Vorname, Geburtstag und -ort, jetzige Wohnanschrift oder Verbleib)?
10. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten wahrzunehmen?
11. Bestehen noch heute Verbindungen zu ehem. Kameraden?
12. Sind Anschriften ehem. Kameraden bekannt?
13. Ist der Zeuge in einem anderen Verfahren (Spruchkammer/Ermittlungsverfahren) als Beschuldigter oder Zeuge verurteilt worden?
(Wann, wo bzw. war das Verfahren anhängig, in welcher Sache, Az., Ausgang des Verfahrens)
14. Sind Angehörige des Zeugen durch eine damalige Dienstverpflichtung zum RSHA gekommen?
(z.B. Ehefrau oder Verlobte wurde im Kriege dienstverpflichtet und ging als Schreibkraft zum RSHA)

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 3105/64-N-

1 Berlin 42, den ¹⁸ . ¹⁴ 1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. vermerken: ^{29. SEP 1964}

2. UR

dem

Landeskriminalamt Saarland -KJ I-
z.H. v. KHK S c h w a r z -o.V.i.A.-

66 S a a r b r ü c k e n
Graf-Johann-Str. 27 - 29

LKA Saarbrücken K. J. I
Eingang 30. SEP 1964
Tgb.Nr. 639/64 1a 1b 1c 1d 1e 1f
Sachbearbeiter A. [unintelligible]
Weiter an: _____

unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 5.8.1964 mit der
Bitte übersandt, die Vernehmung des auf Bl. 1 d. A.
Genannten zu veranlassen. (gem. Fragebogen 14. Bl.)

Im Auftrage:

Roggen

Do

Personal-Bericht

1. Vor- und Familienname: Dr. phil. Hans R i e g e l m a n n
2. Geboren am: 21.2.1906 in: Quedlinburg
3. Staatsangehörigkeit: deutsche
4. Familienstand: - ledig - verheiratet - geschieden - verheiratet ~~in~~ ⁱⁿ zweiter Ehe
5. Name des Vaters: Willibald Riegelmann +
6. Name der Mutter: Anna Riegelmann geborene Weber
7. Name des Ehegatten: Elisabeth geb. Wetzel
8. Zahl der Kinder: keine (Stiefsohn)
9. Ruf und Führung: hier keine nachteiligen Erkenntnisse
10. Vermögensverhältnisse: geordnet
11. Religion: evgl.
12. Wohnort: Sulzbach/Saar, Mühlenstraße 51
13. Staat: _____
14. Soziale Stellung im Gewerbe: selbständig - unselbständig -
15. Wehrverhältnis: _____
16. Bestrafungen: Nach eigenen Angaben nicht vorbestraft

KJ I/d

Saarbrücken, den 20.10.1964

Vorgeladen erscheint der wissenschaftliche Mitarbeiter
an der Bergschule zu Saarbrücken

Dr. phil. Hans R i e g e l m a n n,
geb. am 21.2.1906 in Quedlinburg,
wohnhaft in Sulzbach, Mühlenstraße 51,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntge-
macht und zur Aussage der Wahrheit ermahnt, folgendes zur
Person und Sache:

Ich bin als Sohn des vormaligen Magistrats-Inspektors
Willibald Riegelmann und seiner Ehefrau Anna geb. Weber. ge-
boren. Ich besuchte die Volksschule, die Mittelschule und das
humanistische Gymnasium zu Quedlinburg. Im Jahre 1925
bestand ich an dem genannten Gymnasium das Abitur. An-
schließend studierte ich an den Universitäten Tübingen,
Berlin und Greifswald Geschichte, Germanistik, Literatur-
geschichte und Altnordistik. Infolge Erkrankung meines
Vaters und der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten,
mein Studium zu finanzieren, mußte ich das Studium ver-
schiedentlich unterbrechen, um mir durch Hauslehrertätigkeit,
freie schriftstellerische Tätigkeit, pp. die fehlenden
Mittel zu verdienen.

Seit 1. April 1938 war ich dann Angestellter beim RSHA=
Reichssicherheitshauptamt in Berlin. Über meine dortige
Tätigkeit berichte ich später. In dieser Zeit bereitete
ich mich auf meine Dr.-Prüfung vor und promovierte an
der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Sommer 1941
zum Dr. phil. mit der Dissertation: "Die europäischen
Dynastien in ihrem Verhältnis zur Freimaurerei, historisch-
politische Untersuchungen auf genealogischer Grundlage!"
Im Reichssicherheitshauptamt verblieb ich bis Kriegsende.
Bemerken möchte ich, daß auch das RSHA infolge der ständigen
Luftangriffe einen Teil seiner Archivalien usw. nach Schle-
sien verlagerte (Glogau - Kreis, Grafschaft Glatz usw.),
so daß ich beim Zusammenbruch als Flüchtling von dort in

meine Heimat Quedlinburg zurückkehrte. Dort mußte ich mich verpflichten, um im Hause meiner Mutter von seiten der Behörde aus wohnen zu dürfen, Landarbeiter zu werden. Fünf Jahre übte ich diese Tätigkeit aus, heiratete sodann meine jetzige Frau Elisabeth geb. Wetzel, geb. am 8.4.1908, in Drebsdorf/Krs. Sangerhausen, wo diese ein kleines Anwesen besaß. Da uns dieses auf die Dauer nicht ernähren konnte, nahm meine Frau ihre frühere Tätigkeit als techn.-mediz. und Röntgenassistentin wieder auf. Mir gelang es in der SBZ nicht, eine andere Beschäftigung als die eines Landarbeiters zu bekommen. Dies ist auch der Grund unserer Übersiedlung aus der SBZ in die BRD. Sie erfolgte im Herbst 1956 mit Genehmigung der SBZ-Behörden. Letzteres wird vielleicht überraschen. Ich darf jedoch darauf hinweisen, daß ich laut ärztlichen Bescheinigungen keine körperlichen Arbeiten mehr durchführen konnte. Nach 1 3/4 Jahren wurde mir die Ausreise aus der SBZ endlich genehmigt. In der BRD begab ich mich zunächst zu Freunden nach Bremen, richtiger: nach Zeven/Bezirk Bremen. Zum 1.4.1957 gelang es mir endlich, als Bergvorschullehrer der Bergvorschule Sulzbach angestellt zu werden. In dieser Stellung verblieb ich bis Ostern 1960, Eine schwere Erkrankung unterbrach sodann meine Lehrtätigkeit. Nach Genesung wurde ich sodann an die Bergschule zu Saarbrücken als wissenschaftlicher Mitarbeiter übernommen. In dieser meiner Eigenschaft bin ich heute noch tätig.

Während meines Aufenthaltes in der SBZ wurde ich 1945 und 1946 dreimal von Angehörigen der sowjetischen NKWD wegen meiner Zugehörigkeit zum Reichssicherheitshauptamt vernommen. Inhaftiert war ich nicht. Von SBZ-Dienststellen wurde ich dieserhalb nie vernommen.

Am 9.11.1927 war ich als junger Student in Greifswald der NSDAP und dem NS-Studentenbund beigetreten, trat jedoch am 30.4.1930 wieder aus. Ich war mit den Methoden der Partei nicht einverstanden. Als in den Jahren 1936 - 1938 der Reichsführer SS junge Historiker als Fachleute für seine Dienststellen suchte, die imstande waren, Archivalien (beschlagnahmtes Logenmaterial pp.) sachgemäß auszuwerten und zu einem geordneten Zentralarchiv auszubauen, folgte ich diesem

Ruf. Selbstverständlich mußte den jungen Historiker die Erforschung des freimaurerischen Archivaktenbestandes, das bis dahin von den Logen völlig geheimgehalten worden war, interessieren; weiter war mitbestimmend, daß ein junger Bundesbruder, der bereits dort beschäftigt war, mir diese Forschungsarbeit sehr schmackhaft machte. Ich bewarb mich bei der Dienststelle als Zivilangestellter. Im Angestelltenverhältnis verblieb ich bis zur Auflösung der Dienststelle. Ich hatte also nie einen SS-Rang. Über meine Aufgaben bei der Dienststelle spreche ich später, ich meine im Rahmen der Fragestellung, die jetzt konkret erfolgen soll.

Zu 1.)

Beim Reichssicherheitshauptamt bin ich am 1.4.1938 eingetreten; angestellt worden. Die Dienststelle hatte damals noch die Bezeichnung SD-Hauptamt.

Zu 2.)

Der Eintritt erfolgte beim SD-Oberabschnitt Nordost, Berlin-Grünwald, Jagowstraße 18. Innerhalb der Dienststelle gehörte ich der Abteilung VII, Referat 3 an. Es war das Arbeitsgebiet "Kirchen und Sekten". Hier ~~erfolgte~~ erfolgte meine Einarbeitung.

Zu 3.)

Diese Frage ist vollkommen berechtigt, da im allgemeinen nur Angehörige der SS in diesen Dienststellen in gehobenen Stellungen Verwendung fanden; ich stimmte bei meiner Einstellung, wie bereits erwähnt, nur einem Dienstverhältnis im Angestelltenverhältnis zu. Besoldet wurde ich... ich verbessere: Meine Vergütungsgruppe kann ich heute nicht mehr angeben. Ich bekam etwa soviel Geld wie ein Regierungsrat und wurde ^{als Sachbearbeiter und später} als Referent bezeichnet.

Zu 4.)

Vom SD-Oberabschnitt Nordost, Abteilung VII, Referat 3 wurde ich schon früh immer häufiger zum SD-Hauptamt, dem späteren RSHA, herangezogen, und zwar zur Mitarbeit im Referat VII/B/1 (Freimaurerei). Zeitweise war ich also bei zwei Dienststellen tätig. Meine Versetzung zum SD-Haupt-

gesetzten machen. Soweit mir Namen und Einzelheiten zu den Personen noch erinnerlich sind, mache ich nachfolgende Angaben:

Zur Zeit meines Eintritts war Chef des SD-Oberabschnitts Nordost der SS-Standartenführer

H e u c k e n k a m p, Vnu.,
meiner Erinnerung nach etwa 1905 geboren,
Verbleib unbekannt.

Abgelöst wurde dieser kurze Zeit nach meinem Dienstantritt am 1.4.1938 durch SS-Oberführer

N a u m a n n, Vnu.,
nähere Angaben zur Person unbekannt.

Stabsführer bei der Dienststelle war SS-Sturmbannführer

W e i n m a n n, Vnu., Dr. med.,
nähere Angaben zur Person unbekannt.

Hauptabteilungsleiter im Oberabschnitt war der damalige SS-Hauptsturmführer

R a p p, Vnu.,
nähere Angaben zur Person unbekannt.

Bei meinem Übertritt ins RSHA war der damalige Amtschef VII SS-Oberführer

Professor Dr. Franz Alfred S i x.

Er war Amtschef VII bis Ende 1943, seinerzeit Dekan der Auslandswissenschaftlichen Fakultät an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin, der dann in den auswärtigen Dienst des Reiches übertrat (Gesandter I. Klasse).

Sein Nachfolger wurde als kommissarischer Amtschef VII der SS-Obersturmbannführer

Dr. phil. Paul D i t t e l.

Er war Geograph, meines Wissens stammte er aus Dresden, ich kann allerdings auch irren. Er war kommissarischer Amtschef bis zum Zusammenbruch.

Ergänzend zu

Professor Dr. Franz Alfred S i x:

Professor Dr. S i x soll vor einigen Jahren Teilhaber eines Verlages in Darmstadt gewesen sein. Dies wurde ~~angekündigt~~ ~~richtig~~ von der sowjetzonalen Presse berichtet. Daraufhin soll S i x Darmstadt verlassen und sich nach Konstanz begeben haben.

Ergänzung zu Dr. Paul D i t t e l:

Dr. D i t t e l soll sich nach Kriegsende in der BRD aufhalten und als kaufm. Angestellter oder dergleichen sich und seine Familie durchzuschlagen versucht zu haben. Über seinen Wohnsitz kann ich keine nähere Angaben machen; ich versuchte, seine Anschrift zu ermitteln, da mir menschlich viel an ihm lag.

Jetzt erinnere ich mich, daß Dr. D i t t e l gleichzeitig Gruppenleiter von VII/C war, weiterhin Leiter von VII/C/1. Stellvertreter von VII/C/1 war SS-Sturmbannführer

Hans R i c h t e r,
näheres zur Person unbekannt,
der gleichzeitig VII/C/2 als Referatsleiter betreute.

Der Leiter VII/C/3,

SS-Sturmbannführer Dr. Rudolf L e v i n,
damit gleichzeitig auch Leiter der sehr geheimen "H"-Abteilung ist mit seinem gesamten Arbeitsstab bei Kriegsende(im Januar 1945) im Raum Westpreußen gefallen. Dies weiß ich genau. Die erwähnte H-Abteilung hatte als Sonderauftrag des Reichsführers SS mit enormem wissenschaftlichem Aufwand sämtliche ~~He~~Exenprozessakten wissenschaftlich auszuwerten. Was man eigentlich damit bezwecken wollte, habe ich nie erfahren. Die Arbeit lief unter "Streng-Geheim".

Gruppenleiter VII/A

Name vergessen.

VII/A/1 (Bibliothek)

Sturmbannführer Dr. Günther S t e i n

2 (Pressearchiv)

Sturmbannführer Burmester

3 (Auskunftei)

Sturmbannführer Erich E h l e r s

(Ehlers war später Gruppenleiter VII/B und gleichzeitig Dienststellenleiter der Dienststelle Schlesiersee/Krs. Glogau - bis Sommer 1944) Er wurde aus Gründen menschlicher Unzulänglichkeit abgelöst durch den Referatsleiter

VII/B/6 SS-Sturmbannführer M ü h l e r, der sein Referat jedoch beibehielt. M ü h l e r war der letzte Dienststellenleiter bis zur Aufgabe der Dienststelle in Schlesiersee Ende Januar 1945.

Gruppenleiter VII/B (Auswertung) war der bereits erwähnte
Dr. Paul D i t t e l.

Er behielt diese Stellung bei bis Kriegsende obwohl er,
wie bereits erwähnt, kommissarischer Amtschef wurde.

VII/B/1 (Freimaurerei)

Dr. D i t t e l

VII/B/2 (Judentum)

SS-Hauptsturmführer B a l l e n s i e f e n,
weiter~~er~~ zur Person unbekannt,

(Auf besondere Frage: Das Aufgabengebiet von VII/B/2
(Judentum) ist mir nicht näher bekannt. Ich muß anführen,
daß ich nie in dieser Dienststelle gearbeitet habe.

Aufgabe der Dienststelle dürfte es gewesen sein, be-
schlagnahmte jüdische Archivalien und Büchereibestände
aufzustellen und auszuwerten, jedoch so wie in VII/B/1
mehr im **Forschungsmäßigen** Sinne. Weil heutigen Dienst-
stellen vielfach ein Irrtum unterliegt, erlaube ich mir die
Feststellung, daß bei dieser Stelle, also bei VII/B/2 Kunst-
besitz aus jüdischen Händen oder jüdische Kultgegenstände
nicht vorhanden waren. Das hätte ich wissen müssen. Ich erwähne
diesen Sachverhalt hier und lege Wert darauf, es aufzunehmen,
weil von verschiedenen Dienststellen an mich dieserhalb bereits
Anfragen gehalten worden sind. Die Dienststellen sind u.a.
Bundesarchiv in Koblenz(seit Winter 1956),
Bundesamt für Äußere Restitutionen in Bad Homburg v.d.H.,
Archiv der Wiedergutmachungskammer des Landgerichts Berlin.
Die Leiter der Referate VII/B/ 3 - 5 sind mir nicht mehr be-
kannt.

Den Leiter VII/B/6

SS-Sturmbannführer M ü h l e r habe ich bereits erwähnt
als gleichzeitiger Leiter von VII/A/3.

Zu 10.)

Die Aufgaben der einzelnen Vorgesetzten ergaben sich aus dem
Aufgabengebiet der einzelnen Referate und den allgemein üblichen
Aufgaben eines Dienststellenleiters (Dienstaufsicht, pp.).

Zu 12.)

Anschriften sind mir nicht bekannt.

13.)

Ich wurde bis jetzt nie in einem Verfahren vernommen. Angegeben habe ich, daß ich 1945 und 1946 von der sowjet. NKWD vernommen worden bin.

Zu 14.)

Ja. Meine l. Frau war im Kriege in Berlin bei einer Dienststelle beschäftigt. Ich erwirkte unter Mitwirkung meines Chefs, dem bereits erwähnten Dr. D i t t e l deren Versetzung in Form einer Kriegsverpflichtung zum RSHA/VII/A/2, wo sie als Hilfskraft beschäftigt war. Ich war damals in Schlesiersee stationiert und erreichte damit die Möglichkeit eines örtlichen Zusammenlebens. Andere Motive lagen der Sache nicht zugrunde; es sei denn, ich wollte sie vor den Bombenangriffen in Berlin sicher wissen.

Ergänzung zu Frage 4.)

Ich habe angegeben, daß ich in Berlin zum Referat VII/B/1 gehörte. Unvollkommen waren meine Angaben aus Vergeßlichkeit. Mir ist inzwischen eingefallen, daß ich später zu VII/C/1 (Archiv) gehörte. Dies war durch folgenden Sachverhalt bedingt: Aus Sicherheitsgründen erfolgte nach den ersten schweren Bombenangriffen auf Berlin im Herbst 1943 eine Verlagerung der Archive des RSHA von Berlin nach verschiedenen Gebieten. Das Archiv VII/C/1 wurde verlagert nach Schlesiersee. Dieses Archiv enthielt mein Werkzeug, nämlich den gesamten Aktenbestand der Freimaurerei. Ohne diesen Aktenbestand konnte VII/B/1 nicht arbeiten. So erfolgte auch meine Verlegung bzw. die von VII/B/1 nach Schlesiersee. Aus rein praktischen Gründen wurde von diesem Zeitpunkt an VII/B/1 gewissermaßen VII/C/1 angegliedert. Mein Arbeitsgebiet und die damit verbundene Aufgabe blieb bestehen wie bei VII/B/1.

Der Vollständigkeit wegen möchte ich noch anführen, daß meine ehemalige Dienststelle VII/B/1 in zwei Gebäuden in Berlin untergebracht waren, nämlich in den Häusern Berlin-Wilmersdorf, Emser Straße 12, und Berlin W 30, Eisenacher Str. 12. Beides waren vorher Großlogengebäude.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, daß ich sämtliche

Angaben aus dem Gedächtnis gemacht habe. Die Zeit des Geschehens liegt 20 und mehr Jahre zurück. Damit will ich sagen, daß mir Fehler in Zeit- und Namensangaben unterlaufen sein können. Eine Gliederung des RSHA, besonders des Amtes VII füge ich in Ablichtung bei. Sie wurde von mir heute erstellt bzw. erarbeitet.

Die Vernehmung wurde von mir selbst nach Beendigung durchgesehen und handschriftlich verbessert. Ich kenne sie als richtig an.

Geschlossen:

H. Strauß
(Strauß), KOM

Dr. Josef P. ...

Sicherheitspolizei
und
Sicherheitsdienst (SD)
des Deutschen Reiches
unter der
nationalsozialistischen
Regierung

REICHSMINISTERIUM
DES INNEREN

DER REICHSFÜHRER-// UND
CHEF DER DEUTSCHEN POLIZEI

DER CHEF DER SICHERHEITSPOLIZEI
UND DES SD (CdS)
im Reichsministerium des Inneren¹⁾:
REICHSSICHERHEITSHAUPTAMT
(RSHA)

Die Inspekture der
Sicherheitspolizei
und des SD

Die SD=Leitabschnitte

Die SD=Außenstellen

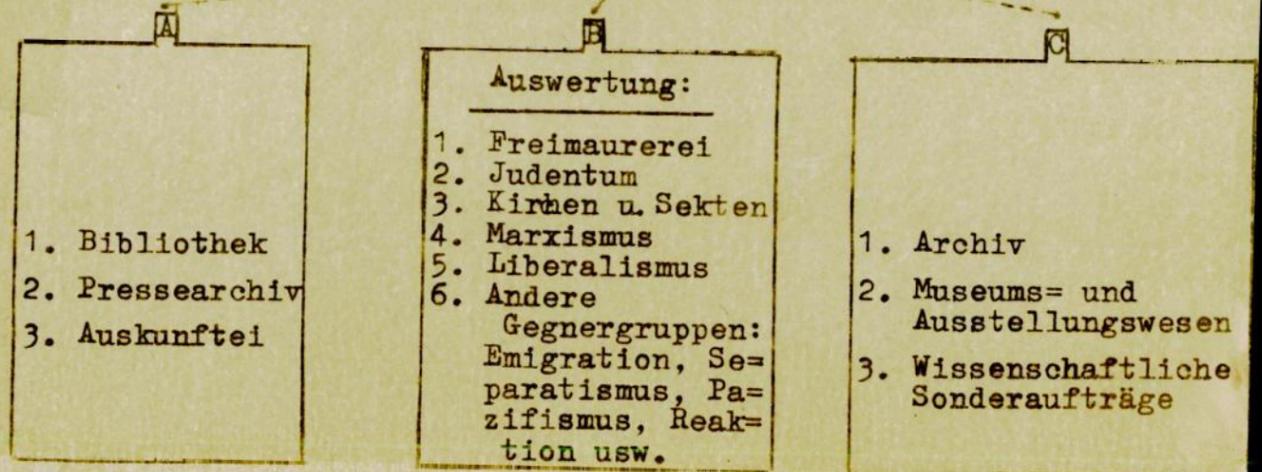
Die V - Männer
(Verbindungsmänner,
Vertrauensmänner)

Die Staatspolizei=
(Stapo=) Leitstellen

Die Staatspolizei=
(Stapo=) Außenstellen



Die Gruppen und Referate des
AMT VII²⁾:



1) Die Ordnungspolizei (Schutzpolizei usw.) unterstand unmittelbar dem Reichsführer- , stand also dem Reichssicherheitshauptamt n e b e n geordnet!

2) Die Gruppen= (große Buchstaben) und Referats= (arabische Zahlen) =Aufgliederung, wie sie hier für das Amt VII gegeben wird, bestand etwa entsprechend bei den Ämtern III, IV u. VI sowie ganz parallel bei den SD=Inspektoren, Leitabschnitten usw. und bei den Staatspolizeidienststellen.

Antiquar. 28. I 64
JW

LANDESKRIMINALAMT
SAARLAND

66 SAARBRÜCKEN, den 21.10.1964
Graf-Johann-Strasse 27-29

KJ I/d - 639/64

Urschriftlich

dem

Herrn Polizeipräsidenten
- I 1 - KI 2 -

1 in Berlin 42

Tempelhofer Damm 1 - 7

Der Polizeipräsident in Berlin
- Abteilung I -
27. OKT. 1964
Anlagen: _____
Briefmarken: _____

KJ 2/3

27.
10.

nach Erledigung im Sinne des Ersuchens zurückgesandt.
Die Vernehmungsniederschrift ist zweifach beigelegt.

Abteilung I

I 1 - KJ 2

27. OKT. 1964

Eingang:

Tgb. Nr.:

Krim. Kom.:

Bearb.:

3 3105/64-N

H. Bönker

I.A.

Schwarz

(Schwarz)

Kriminalhauptkommissar

28
10.

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KI 2 - 3105 /64-N

1 Berlin 42, den 28.10.1964
Tempelhofer Damm 1 - 7
Tel.: 66 00 17, App. 2558

1. Tgb. austragen: 29. OKT. 1964

2. Urschriftlich mit Personalheft und / Beiakte
dem

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. v. Herrn EStA Severin -
o.V.i.A. -

1 B e r l i n 21

Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 13 d.A. -
zurückgesandt.

Im Auftrage:

Roggenbin

Do

Vfg.

1. V e r m e r k :

Nach den hier vorliegenden Unterlagen war der Betroffene im RSHA lediglich in einem Referat tätig, über dessen Sachgebiet bisher belastende Erkenntnisse nicht vorliegen. Die polizeiliche Vernehmung des Betroffenen hat in dieser Richtung nichts Neues ergeben. Bei dieser Sachlage kommt für den Betroffenen die Einleitung eines Js-Verfahrens - zumindest zur Zeit - nicht in Betracht. Die Vernehmung des Betroffenen sowie die über ihn vorhandenen Unterlagen sind ausgewertet worden. Es ist daher zunächst nichts weiter zu veranlassen.

2. Beiakten *Fre. H. in Berlin mit der Bitte trennen zum Kernbereichnahme*
Die 1. Ehefrau des Betroffenen war im RSHA (VII (A/2) als Hilfskraft beschäftigt
(vgl. Bz. 24 zu 14).
3. Vorgang zum ~~Sachkomplex~~ vorlegen. *Bz. 10.12.64*
(Der Betroffene kommt als Zeuge in ~~Betracht.~~)
4. Auf dem Vorblatt des Vorgangs vermerken, daß der dort Betroffene in der hier in Rede stehenden Überprüfungsakte (Bl.) genannt ist.
5. Als AR-Sache weglegen.
6. Herrn EStA. Severin mit der Bitte um Ggz.

Berlin, den

zu 3) est.

11. Dez. 1964

4./12.64

1 AR (RSHA)
462164)

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 3. 8. 64

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: Dr. Hans Riegelmann 1268472
Place of birth: *St. 2. Of Buedelimbey*
Date of birth:
Occupation: RSHA VII C 1
Present address: Sulzbach/Saar, Mühlenstr. 51 (nach Kriegsende)
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	✓		7. SA			13. NS-Lehrerbund		
2. Applications			8. OPG			14. Reichsaerztekammer		
3. PK			9. RWA			15. Party Census		
4. SS Officers			10. EWZ			16		
5. RUSHA	✓		11. Kulturkammer			17.		
6. Other SS Records			12. Volksgerechtshof			18.		

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

- 1) Tel. Buch 2544 1942, S. 24 - 1943, S. 25
- 2) ~~Führungs. Af.~~ und NSDAP-Datei
für Rüstg.-Abt. vorhanden, ohne Fragbogen.
- 3) beim Nissen auf VII C i
[Signature] 10/19.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Ruckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

V.

Uns der Kopie

5. Mai 1985

de

1 AR (RSHA) 462 /64

Vfg.

- 1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang u. BA.
 der
 Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen
 z.Hd. von Herrn ^{Ober} Ersten Staatsanwalt Dr. A r t z t

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 28

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom 12. Oktober 1964
- 10 AR 1310/63 - zur gefl. Kenntnisnahme und Rückgabe nach
Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 17. NOV. 1966
 Turmstraße 91
 Der Generalstaatsanwalt
 bei dem Kammergericht
 - Arbeitsgruppe -
 Im Auftrage
Koerin
 Erster Staatsanwalt

2. 2 Monate

- 1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang u. BA.
 dem
 Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht
 - Arbeitsgruppe -

1 B e r l i n 21
Turmstraße 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.



Ludwigsburg, den 12.12.66
Reinhold, StA.

2. Hier austragen

Personal-Bericht

1. Vor- und Familienname: **Dr. phil. Hans R i e g e l m a n n**
2. Geboren am: **21.2.1906** in: **Quedlinburg**
3. Staatsangehörigkeit: **deutsche**
4. Familienstand: - ledig - verheiratet - geschieden - **verheiratet ⁱⁿ ~~zum~~ zweiter Ehe**
5. Name des Vaters: **Willibald Riegelmann +**
6. Name der Mutter: **Anna Riegelmann geborene Weber**
7. Name des Ehegatten: **Elisabeth geb. Wetzel**
8. Zahl der Kinder: **keine (Stiefsohn)**
9. Ruf und Führung: **hier keine nachteiligen Erkenntnisse**
10. Vermögensverhältnisse: **geordnet**
11. Religion: **evgl.**
12. Wohnort: **Sulzbach/Saar, Mühlenstraße 51**
13. Staat: _____
14. Soziale Stellung im Gewerbe: selbständig - unselbständig -

15. Wehrverhältnis: _____
16. Bestrafungen: **Nach eigenen Angaben nicht vorbestraft**

